

ALICE

EIN PUNKQUARTETT

AUSZÜGE

von
Marc C. Behrens

THE METAFICTION CABARET
SCHLOSSPLATZTHEATER

basierend auf Lewis Carroll "Alices Abenteuer im Wunderland"

Zitate mit freundlicher Genehmigung des Reclam Verlags
Übersetzung von Günther Flemming

SZENENFOLGE

1)	ALLEIN ZU HAUS	A+B
SONG 1	Irgendwo im Nirgendwo	B (+A)
2)	SPIEGELKABINET	A+B
3)	DER EIGENE WEG	A+C
SONG 2	Iss mich, trink mich	C (+A)
4)	ZURÜCK	A+D
SONG 3	Pfeffer und Ferkel	D (+A)
5)	AUF ABWEGEN	A+B+C+D
SONG 4	Es ist nie zu spät	A+B+C+D
6)	DIE KONTROLLE	A+B+C+D
SONG 5	Die Hummerquadrille	B+A (C+D)
7)	TAL DER TRÄNEN	A
SONG 6	Tränenmeer	A
8)	SELBSTGERICHT	A+B
9)	ZIRKELSCHLUSS	A+D

ROLLEN

A	Alice	Johanna
B	Belice Chimäre Kontrolleur Richter	Marc
C	Celice Mauerblümchen Kontrolleur	Richy
D	Delice Schildkrötensupperich	Kai

2) SPIEGELKABINETT

- A: Jetzt zeig mir doch endlich den Weg!!
- B: Es geht da lang.
- A: Wo?
- B: Da. Da. Da Und auch da. Da Da. Da. Und da.
- A: Ich gehe da lang.
- B: Hier nicht entlang, das ist mein Weg - geh deinen eigenen!
- A: Dann geh ich hier entlang.
- B: Sehr gefährlich..
- A: Dann geh ich da rüber.
- B: Da drüben.. Da drüben ist noch keiner angekommen..
- A: Wo geh ich dann hin?
- B: Wo du willst.
- A: Aber..
- B: Da! Da! Da!
- A: Ich geh hier lang.
- B: Ja. Da kannst du lang gehen.
- A: Aber komm ich dann an?
- B: Das hängt zu einem guten Teil davon ab, wo du hin möchtest
- A: Das ist mir ziemlich gleich gerade..
- B: Dann ist es gleich, welchen Weg du einschlägst
- A: ..solange ich nur irgendwo hinkomme
- B: Oh, das wirst du ganz sicher.. wenn du nur lange genug gehst.
- A: Und wo komm ich an?
- B: Wo du willst.
- A: Ich will in das Land, wo ich verloren gehen kann!

B: Hahahaha.. Aber warum denn Alice, warum denn?
A: Dann wäre ich nicht mehr Alice, dann wäre ich irgendwer. Und dann könnte ich machen, was ich will!
B: Aber das ist ja völlig absurd! Das macht überhaupt keinen Sinn..
A: Muss es denn Sinn machen?
B: Im Gegenteil.
A: Dann zeig mir den Weg!
B: Es ist völlig sinnlos, dir den Weg zu zeigen.
A: Dann gehe ich jetzt.
B: Gut.

Alice beginnt engagiert auf der Stelle zu treten.

A: Ich gehe!
B: Ich sehe es.
A: Ich gehe allein.
B: Gut.
A: Was stehst du dann hier noch herum?
B: Weil du dich nicht vom Fleck bewegst.
A: Ich sagte doch, ich gehe!
B: Das hab ich gehört.
A: Ich gehe! Schau! Ich gehe!
B: Ja, ich sehe, dass du gehst, aber du trittst eben auf der Stelle
A: Ich gehe ganz klar und deutlich vorwärts.
B: Ja. Doch kommst du nicht vorwärts. Das ist ein ganz feiner, aber entscheidender Unterschied.
A: Ich will vorwärts!
B: Ja. Du willst vorwärts, aber du gehst nicht vorwärts.

A: Lass mich gehen.

B: Ich lass dich ja. Aber du hältst dich eben zurück.

A: Wie in aller Welt soll ich mich denn selber festhalten? Ich hab doch nur zwei Arme und die kommen beide mit.

B: Woher soll ich das wissen?!

A: Du weißt doch alles besser!

B: Das kann man wohl sagen!

A: Dann sag es mir!

B: Vielleicht stehst du dir im Weg?

A: Wie soll das denn gehen?

B: Keine Ahnung..

A: Ich gehe und komm nicht an..

B: Gut.

A: Nein.

B: Doch.

A: Nein.

B: Warum?

A: Ich will ankommen.

B: Und was wäre dann?

A: Dann wäre ich da.

B: Wo?

A: Na.. Dort, wo ich ankomme.

B: Ja. Und wo bist du jetzt?

A: Hier.

B: Und wie bist du hier her gekommen?

A: Ich bin hier geblieben.

- B: Aber irgendwann bist du doch hier angekommen. Oder warst du schon immer hier?
- A: Ich..
- B: Ja?
- A: Ich bin gegangen.
- B: Und dann bist du irgendwo angekommen. Und jetzt bist du genau hier, an diesem Fleck. Und an diesen Fleck gehörst du eben auch gerade jetzt.
- A: Dann geh du!
- B: Ist gut.

Belice geht weg. Alice tritt weiterhin auf der Stelle.

- A: Zwei Reisende brauchen von drei bis neun Uhr, um auf einer ebenen Straße, einen Berg hinauf und wieder nach Hause zu wandern, wobei ihre Geschwindigkeit in der Ebene vier Meilen pro Stunde beträgt, den Berg hinauf drei und bergab sechs.
Ermittle a) die zurückgelegte Entfernung, und b) (mit einer halben Stunde Genauigkeit) die Zeit, zu der sie die Bergspitze erreicht haben.

Alice schaut sich um und beschließt, ihren eigenen Weg zu gehen.

3) DER EIGENE WEG

Am Ende eines Weges erblickt Alice einen weiteren Doppelgänger ("Celice" oder "C"), der ganz mit sich selbst beschäftigt ist. Als Alice ihm zu nahe kommt, erschrickt Celice ganz fürchterlich.

C: Geh deinen eigenen Weg!

A: Ich bin meinen eigenen Weg gegangen. Und eben hier angekommen.

C: Tja, zu spät.

B: *(Aus dem Off)* Zu spät!

D: *(Aus dem Off)* Zu spät!

C: Hier bin ich schon.

A: Aber..

C: Du bist eben meinen Weg gegangen.

A: Wer sagt das?

C: Ich. Schließlich bin ich hier.

A: Und wer bist du?

C: Alice.

A: Du auch??

C: Wieso? Wer denn noch?

A: Naja..

C: Da verwechselst du was, Schätzchen.

A: Was denn?

C: Ach, weißt du.. Es gibt natürlich Neider, Nachahmer, Möchtegerne.

A: Aha.

C: Und es gibt mich. Das Original. Das Idol. Die einzig wahre Alice. Ich bin, was du sein könntest. Was du sein willst. Was du - vielleicht - irgendwann mal sein wirst.

A: Und..

C: Und ich kann es verstehen! Auch ich würde zu mir aufschauen. Voller Bewunderung. Anerkennung. Ehrfurcht! Wenn ich nur wüsste, wie..

Celice versucht verzweifelt zu sich selbst aufzusehen.

A: Aber..

C: Aber ich kann es nicht! Nein.. Ich kann nicht..

Celice beginnt zu weinen.

C: Weißt du.. Hier. Ganz oben. Es ist so einsam hier..
Und, wenn man runterschaut, kann einem ganz schwindelig werden..

Celice schaut auf Alice herab und es wird ihm ganz schwindelig.

C: Und dann sehe ich dich. Ich sehe deine armselige Erscheinung. Deine alberne Frisur. Und diese Augen! Oh! Diese Augen! Wie sie betteln! Diese hungrigen Augen. Dieser durstige Blick!

A: Ich will..

C: Ich will dir helfen! Ja! Du wehmütig rührendes, aufwühlend räudiges, Mitleid erregend liebenswertes, hoffnungslos minderes Geschöpf!

A: Ich weiß nicht, ob ich das will..

C: Das macht gar nichts. Ich weiß es. Ich weiß es für dich!

A: Ich will..

C: Was willst du denn noch? Ich will dir alles von mir geben! Ich will deinen Durst löschen und deinen Hunger stillen!

A: Ich habe mich verlaufen.

C: Ich zeige dir den Weg..

A: Meinen Weg?

C: Den besten Weg!

A: Aber..

C: Aber, aber, aber.. Hast du denn nie genug? Es wird Zeit für eine Veränderung!

A: Muss das sein?

C: Alles verändert sich. Willst du allein zurückbleiben? Willst du das?! Nein! Das willst du nicht! Du willst so sein wie alle! Besser noch! Noch besser! Du willst so sein wie ich!

SONG 2
Iss mich! Trink mich!

C:
Hält dich zurück
Was es auch sei
Lässt du es los
Mach ich dich frei

A: Mir wurde gesagt, ich halte mich selbst zurück..

C:
Keine Angst
Nimm allen Mut
Und schenk ihn mir
Ich tu dir gut

A: Ich weiß nicht was ich will..

C:
Schau mir zu
Ich zeige dir
Was du willst,
Komm, folge mir!

Du bist zu klein, ich mach dich groß!
Du hältst dich fest, ich lass dich los!

Du bist zu fett, ich nehme ab für dich
Du bist zu nett, ich lasse dich im Stich

Du bist zu wenig, ich mach dich mehr
Allein kannst du's eh nicht, komm, trink mich leer!

Iss mich! Trink mich!
Stück für Stück und Schritt für Schritt
Nehm' ich dich auf die Reise mit

Trink mich! Iss mich!
Ich leb in Saus und Braus
Und hole noch im Handumdrehen das Beste aus dir raus

C: Zieh das an!

Alice wird eingekleidet, eingeschnürt und ausstaffiert.

C: Ein Bisschen hier. Ein Stückchen da. Ein Wenig dort. Und ganz viel so.

A: Ein Bisschen hier. Ein Stückchen da. Ein Wenig dort. Und ganz viel.. Wo?

C: So!

A: So?

C: Wie siehst du denn aus?

A: So?

C: Hahahaha.. Nein. So sicher nicht..

C:
Hör mich an
Und glaube mir
Es ist das beste
Folge mir!

Du bist zu weich, ich mach dich hart
Du bist zu grob, ich mach dich zart

Du bist zu klug, ich mach dich dumm
Und bist du dumm, dann andersrum

Du bist zu wenig, ich leg einen drauf
Allein kannst du's eh nicht, komm, iss mich auf!

Iss mich! Trink mich!
ein Bisschen Glück, ein Schlückchen Mut
Und dir geht's besser noch als gut

Trink mich! Iss mich!
Ein Schlückchen Ja, kein Bisschen Nein
Und du kannst endlich richtig sein

C: Mach's mir nach!

Celice posiert, stolziert und tanzt. Alice macht es zögerlich nach.

C: So!

A: So?

C: So!

Beide tanzen zusammen.

C: Hahahaha.. Besser. Was würdest du nur ohne mich machen..

A: Das zumindest vermutlich nicht..

Spürst du es
Ein Teil von mir
Macht dich komplett
Drum folge mir!

Du bist allein, ich mittendrin
Du hast dich verloren, ich bin, was ich bin

Du bist zu arm, ich werd' für dich reich
Du bist zu anders, ich mach dich gleich

Du bist zu wenig, ich mach dich viel
Du bist der Weg, ich bin das Ziel!

Iss mich! Trink mich!
Trink mich! Iss mich! Iss mich auf!
Mach dich nicht runter, ich hab es drauf!

Trink mich! Iss mich!
Iss mich! Trink mich! Trink mich einfach aus!
Und hol das beste aus dir raus!

C: Sprich mir nach!

C:
Du bist was du isst
Nichts ist, wie es schien
Du machst dich krank
Ich bin die Medizin

A:
Du bist, was du bist
Nichts ist, wie es schien
Du machst mich krank
Und bist die Medizin

C:
Erinnerungen
Formen dich
Vergiss das nur
Und sei wie ich

A:
Erwartungen
Sie Brechen dich
Brich sie und
Mach dich lächerlich

C: Was redest du denn da?!

A: Aber es stimmt doch!

C: Nicht denken! Das ist hier meine Aufgabe.

A: Ich denke nicht.

C: Gut.

6) DIE KONTROLLE

B hat sich einen Hut aufgesetzt und kontrolliert nun.

- A: Zwei Reisende, die zur selben Zeit abfahren, fahren auf einer ringförmigen Eisenbahn in entgegengesetzten Richtungen. In jeder Richtung fahren die Züge alle fünfzehn Minuten ab, wobei die östlichen Züge für eine Rundreise drei Stunden brauchen, die westlichen zwei Stunden. Wie viele Züge begegneten jedem von beiden auf dem Weg? Dabei werden diejenigen Züge nicht gezählt, die zu gleicher Zeit im Bahnhof selbst eintrafen.
- B: Das ist die Kontrolle.
- A: Sie fahren wie zuvor im Kreis, wobei jeder Reisende mit eins zu zählen anfing, wenn der dem Zug begegnete, in dem der andere Reisende saß. Wie viele Züge begegneten ihnen nun?"
- B: Die Fahrkarten bitte!
- A: Wie bitte?
- B: Fahrkarten bitte!
- A: Ich verstehe nur Bahnhof..
- B: Die Fahrkarten!
- A: Was denn für Fahrkarten?
- B: Ich möchte jetzt ihren Fahrausweis sehen.
- A: Was? Aber ich habe überhaupt keinen Fahrausweis.
- B: Sie haben keinen Fahrausweis?
- A: Ich fahre ja auch gar nicht.
- B: Das heißt ja nicht, dass Sie keinen Fahrausweis brauchen!
- A: So ein Quatsch!
- B: Das ist die Regel!
- A: Welche Regel?
- B: Die Regel ist, dass man einen Fahrausweis braucht. Und den möchte ich jetzt sehen!
- A: Das ist doch absurd!

B: Wenn Sie danach gefragt werden, dann zeigen Sie ihren Fahrausweis!

A: Wer sagt das?

B: So zeigen Sie mir doch jetzt endlich ihren Fahrausweis!

A: Ich denke nicht dran!

B: Jetzt hören Sie mal zu, junge Dame! Wenn ein Kontrolleur Sie um ihren Fahrausweis bittet, dann haben Sie höflich "Hier bitte" zu sagen!

A: "Hier bitte"

B: Sehr gut. Vielen Dank.

A: Hä?

B übergibt den Hut und die Kontrolle an C. C kontrolliert D.

C: So.. Sie dahinten. Die Fahrausweise bitte!

D: Waaas? liich? Nein.. Aber ich habe doch keinen Fahrausweis.

A: Sagen Sie einfach nur "Hier bitte"!

C: Der Fahrausweis!

A: Sagen Sie einfach nur "Hier bitte"!

D: Wie bitte?

A: Sagen Sie "Hier bitte"!

C: Geben Sie mir jetzt Ihren Fahrausweis!

A: "Hier bitte"!!!

C: Fahrausweis!

A: Jetzt sagen Sie schon "Hier bitte"!

D: Ach, lassen Sie mich doch! Wozu brauche ich denn einen Fahrausweis!?

A: Sagen sie doch jetzt einfach "Hier bitte"!

D: Hier bitte

C: Ja. Vielen Dank

A: Das macht doch gar keinen Sinn.

D: Ich finde auch.

A: Das lassen wir uns nicht gefallen!

A nimmt C den Hut und die Kontrolle ab. A kontrolliert B.

A: Zeigen Sie mir Ihre Fahrkarte bitte!

B: Wie bitte?

A: Ihre Fahrkarte bitte.

B: Ich habe keinen Fahrausweis.

A: Ja. Kann sein. Sie müssen mir jetzt aber ihren Fahrausweis zeigen.

B: Wenn ich aber keinen habe, was mache ich dann?

A: Ohne Fahrschein dürfen Sie nicht hier sein.

B: Ich?

A: Ja.

B: Nein!

A: Doch.

B: Wie?

A: Jetzt.

D: Das ist die Kontrolle.

B: Sie spielen sich hier ja auf, als wären Sie hier die Kontrolleurin..

A: Ich bin die Kontrolleurin!

B: Hahaha.. Beweisen sie es mir!

A: Das sehen Sie doch.

B: Ich sehe da gar nichts

A: Dann machen Sie ihre Augen auf!

B: Die sind weit geöffnet.

A: Zeigen sie mir ihre Fahrkarte!

C: Das ist die Kontrolle.

B: Wissen Sie was!?

A: Was?

B: Ich tanze jetzt hier eine Hummerquadrille! Ob Sie es wollen, oder nicht!

A: Es heißt Kadrillje..

7) TAL DER TRÄNEN

Alice lässt alles hinter sich und versucht im Selbstmitleid zu ertrinken.

A: Ich glaube, ich will gar nicht wissen, wer ich bin.
Oder, was ich will. Was geht mich das an. Das ist ja wohl meine Sache.
Und ich will auch keinen eigenen Weg gehen. Ich will überhaupt keinen Weg mehr gehen.
Ach, könnte ich mich doch zusammenschieben wie ein Fernrohr!
Oder erlöschen, wie eine Kerze..
Oder mich einfach in Luft auflösen..
Oder in meinen eigenen Tränen ertrinken..
Ich denke, ich könnte es, wenn ich nur wüßte, wie man es anfängt.

Denn, seht ihr, in der letzten Zeit waren so viele ungewöhnliche Dinge geschehen, dass Alice begonnen hatte zu denken, es wären tatsächlich nur sehr wenige Dinge wirklich unmöglich.

»Komm, es ist doch sinnlos, so zu weinen!« sprach Alice ziemlich streng zu sich. »Ich rate dir, auf der Stelle damit aufzuhören!« Sie gab sich im allgemeinen sehr gute Ratschläge (obwohl sie sehr selten einen befolgte), und manchmal schalt sie sich so heftig, daß ihr Tränen in die Augen traten; und einmal, erinnerte sie sich, versuchte sie sogar, sich selber zu ohrfeigen, weil sie in einer Krocketpartie gemogelt hatte, die sie gegen sich selber spielte, denn dies merkwürdige Kind stellte sich zu gern vor, zwei Personen zu sein. »Aber im Augenblick hat es gerade gar keinen Zweck«, dachte die arme Alice, »mir vorzustellen, zwei Personen zu sein! Von mir ist ja kaum genug für eine respektable Person übrig geblieben!«

Aber Alice war auf dem besten Wege, nur noch abwegige Dinge zu erwarten, und den gewöhnlichen Weg aller Dinge als dumm und langweilig zu empfinden.

Lardner erklärt, daß ein fester Körper, wenn er in eine Flüssigkeit eintaucht, eine seinem Volumen entsprechende Menge davon verdrängt. Wie ist das möglich, wenn ein kleinerer Eimer in einem größeren schwimmt?

»Ich bin sicher, das sind nicht die richtigen Worte!« sprach die arme Alice, und ihre Augen füllten sich wieder mit Tränen, als sie fortfuhr: »nach alledem muß ich wohl wirklich jemand anderes sein.. und ich werde irgendwann in ein armseliges Häuschen ziehen und dort einsam und allein leben müssen, und so gut wie nichts haben, und, oh, trotzdem noch so furchtbar viel lernen müssen!

Balbus erklärt, daß, falls ein bestimmter Festkörper in ein gewisses Gefäß voll Wasser eingetaucht wird, das Wasser um eine Reihe von Einheiten ansteigen wird, zwei Zoll, einen Zoll, einen halben Zoll etc., d. h. eine endlose Reihe. Er schließt daraus, dass das Wasser endlos ansteigen wird. Stimmt das?

Nein, ich bin jetzt fest entschlossen:
Ich bleibe hier! Ich bleibe verschwunden.
Sollen sie mich ruhig suchen und sagen:
Komm wieder, Liebling! Ich werde nur fragen:
Wer bin ich denn? Sagt mir das zuerst, und dann,
wenn ich diejenige sein mag, komm'
ich zurück: wenn nicht, bleib' ich hier, bis ich eine
andre bin!

SONG 6
Tränenmeer

A: ich wünschte, sie würden mich bald suchen..
Ich bin es über die Maßen leid, hier ganz allein zu sein!

Allein auf weiter Flur
bin ich auf mich gestellt.
Die Einsamkeit nur
die sich zu mir gesellt.

Ich weine und ich schluchze, ja ich heule ach so sehr
Ich kreische und ich schreie! Und es wird ein Tränenmeer
Und es wird ein Tränenmeer

Ja ich schwimme und ich ruder, und die Tränen werden mehr
Und ich strauchel und verschwinde. Und es wird ein Tränenmeer
Und es wird ein Tränenmeer

Allein treib ich in der Flut
Die sich mich einverleibt
Und ich weiß, es wird dann alles gut
Nichts ist alles, was mir bleibt

Ich weine und ich schluchze, ja ich heule ach so sehr
Ich kreische und ich schreie! Ich ertrink im Tränenmeer
Ich ertrink im Tränenmeer

Ja ich schwimme und ich kämpfe, und die Tränen werden mehr
Und ich tauche und verschwinde. Ich ertrink im Tränenmeer
Ich ertrink im Tränenmeer

Leidadeiladidadei

Ich weine und ich schluchze, ja ich heule ach so sehr
Ich kreische und ich schreie! Ich ertrink im Tränenmeer
Ich ertrink im Tränenmeer

Ja ich schwimme und ich kämpfe, und die Tränen werden mehr
Und ich tauche und verschwinde. Ich ertrink im Tränenmeer
Ich ertrink im Tränenmeer

A: Ich hielt so vieles für unmöglich, was ich in Märchen und Geschichten las.
Es sollten Bücher geschrieben werden. Und Lieder. Und Filme gedreht werden.
Über die Unmöglichkeit zu Verschwinden, alles richtig zu machen oder im
Selbstmitleid zu ertrinken. Denn es ist unmöglich.. Und die Moral von der
Geschicht'.. ist Nichts.